

Pressekonferenz / Montag, 8. Mai 2017

Neue Strukturen in der Betreuung der Natura-2000 Gebiete: Vorstellung der Regionsmanagerinnen und -manager

mit

Landesrat Johannes Rauch (Naturschutzreferent der Vorarlberger
Landesregierung)

und den Regionsmanagerinnen und -managern

Petra Häfele (Rheintal)

Romana Steinparzer (Walgau - Großwalsertal – Arlberg)

Walter Niederer (Bodensee – Leiblachtal)

Martin Bösch (Bregenzerwald – Kleinwalsertal)

Christian Kuehs (Montafon und Klostertal)

Neue Strukturen in der Betreuung der Natura-2000 Gebiete

Vorstellung der Regionsmanagerinnen und -manager

Die Vorarlberger Landesregierung hat beschlossen, die Betreuung der Natura-2000-Gebiete neu zu strukturieren. In den Vorgesprächen zur Ausweisung neuer Europaschutzgebiete wurde allen Gemeinden, Grundbesitzern und Bewirtschaftern zugesagt, dass es für jedes Gebiet eine zuständige, hauptverantwortliche Person geben wird, die für das Gebietsmanagement zuständig sein wird. „Dies war allen Beteiligten deshalb besonders wichtig, um einen guten Interessensausgleich zustande zu bringen und die Gebietsbetreuung vor Ort bestmöglich zu gewährleisten“, sagt Umweltlandesrat Johannes Rauch. Fünf Regionsmanagerinnen und -manager, davon drei neue, sind jetzt für die insgesamt 39 Vorarlberger Europaschutzgebiete zuständig.

Hintergrund der Ausweisung neuer Europaschutzgebiete ist ein von der EU-Kommission eingeleitetes Vertragsverletzungsverfahren gegen die Republik Österreich. Die 39 Vorarlberger Europaschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von über 24.000 Hektar wurden je einer der fünf neu gebildeten Natura 2000 Managementregionen zugewiesen:

- **Bodensee - Leiblachtal** mit den Gebieten Leiblach mit Schmelzwiese, Mehrerauer Bodenseeufer - Bregenzer Achmündung, Rheindelta
- **Rheintal** mit den Gebieten Bangs-Matschels, Gsieg-Obere Mähder, Lauteracher Ried, Soren-Gleggen-Köblern, Schweizer Ried, Birken-Schwarzes Zeug, Üble Schlucht
- **Bregenzerwald - Kleinwalsertal** mit den Gebieten Bregenzerachschlucht, Fohramoos, Ifen, Rohrach, Unter der Winterstaude, Unter Stellerhöhe, Unterargenstein, Widderstein-Mähder, Witmoos
- **Walgau - Großwalsertal - Arlberg** mit den Gebieten Alpenmannstreu, Frastanzer Ried, Gadental, Ludescherberg, Satteins-Übersaxen, Schöneberg, Spirkenwälder Brand, Gamp, Oberer Tritt und Saminatal, Torfriedbach, Unter-Überlutt, Walsbächle
- **Montafon - Klostertal** mit den Gebieten Davenna, Gortniel, Klostertaler Bergwälder, Rifa, Roßbündta, Schuttfluren Tafamunt, Spona, Verwall, Wiegensee

Diese Regionen werden von folgenden Regionsmanagerinnen und -managern geleitet:

Petra Häfele (Rheintal)

- Geboren 1982
- aufgewachsen und wohnhaft in Götzis

- Studium Biologie und Geographie (Bachelor) in Koblenz, Naturschutz und Biodiversitätsmanagement (Master) in Wien.

Romana Steinparzer (Walgau - Großwalsertal – Arlberg)

- Geboren 1987
- Aufgewachsen im oberösterreichischen Inntal, wohnhaft in Meiningen
- Studium Landschaftsplanung an der Universität für Bodenkultur Wien

Walter Niederer (Bodensee – Leiblachtal)

- Geboren 1971
- Aufgewachsen und wohnhaft in Gaißau
- Seit 2000 Geschäftsführer Naturschutzverein Rheindelta
- Studium Biologie, Zoologie in Innsbruck

Martin Bösch (Bregenzerwald – Kleinwalsertal)

- Geboren 1983
- Aufgewachsen und wohnhaft in Lustenau
- Studium Umweltrecht (Graz) und Landschaftsplanung (Universität für Bodenkultur Wien)

Christian Kuehs (Montafon und Klostertal)

- Geboren 1986
- Aufgewachsen in Bregenz, wohnhaft in Schruns
- Studium der Vegetationsökologie in Wien

Die Regionsmanager der Regionen Bodensee-Leiblachtal und Montafon-Klostertal bleiben Angestellte der Naturschutzvereine Rheindelta und Verwall-Klostertaler Bergwälder.

80 Bewerbungen

Für die drei anderen Regionen wurden aus den über 80 Bewerbungen in einem umfassenden Auswahlverfahren die Regionsmanagerinnen Petra Häfele und Romana Steinparzer sowie der Regionsmanager Martin Bösch bestellt. Sie sind seit 1. Mai 2017 bei der inatura Erlebnis Naturschau GmbH angestellt. Für naturschutzfachliche Angelegenheiten und damit für die Betreuung der Gebiete ist die Abteilung Umwelt- und Klimaschutz beim Amt der Landesregierung Auftraggeber und sorgt für die Finanzierung.

Die Ansiedlung des Natura 2000 Managements bei der inatura bietet mehrere Vorteile, informiert Landesrat Rauch: Unter den Regionsmanagerinnen und –managern findet durch die zentrale Organisation eine stärkere Vernetzung statt. Entscheidungen können besser aufeinander abgestimmt werden. Die Qualitätskontrolle wird verbessert. Auch für die inatura ist ein

Mehrwert gegeben und kann gerade in den Bereichen Natur, Didaktik Wissenschaft und Öffentlichkeitsarbeit zu wertvollen Synergien führen. Die von den Regionsmanagerinnen und –managern aufgebauten Netzwerke in den Regionen werden wertvolle Informationen und neue Formen der Zusammenarbeit liefern. Zudem sollen sie zumindest einmal im Jahr in einem Europaschutzgebiet eine Exkursion für die inatura durchführen.

Die fünf Regionen im Detail

Die **Region Walgau – Großes Walsertal – Arlberg** umfasst 13 Europaschutzgebiete, für die Romana Steinparzer seit Anfang Mai zuständig ist. Auch vier neue Natura 2000 Gebiete, ausgewiesen für einzigartige Steinkrebs- und Sumpfgladiolenvorkommen, wird die neue Regionsmanagerin künftig betreuen.

Von sagenumwobenen Spirken hin zur vierzähligen Windelschnecke und vor Artenvielfalt strotzenden Magerwiesen reichen die Naturschätze, die es in der Region Walgau – Großes Walsertal – Arlberg zu hüten und zu entwickeln gilt. Neben der guten Betreuung der Gebiete liegt der Fokus der Regionsmanagerin vor allem auf einer guten Zusammenarbeit mit GrundeigentümerInnen, BewirtschafterInnen und weiteren NutzerInnen und die Verankerung der wertvollen Europaschutzgebiete in den Gemeinden.

Die neun Schutzgebiete in der **Region Bregenzerwald-Kleinwalsertal**, vier Gebiete davon wurden neu ausgewiesen, beherbergen reichhaltige Naturschätze Vorarlbergs. Martin Bösch wird sich als neuer Regionsmanager vom Rohrach bis zum Ifen für den Erhalt seltener Ahornwälder, Moore, prachtvoller Bergmäder, geschützter Vögel bis hin zu Fischen in der Bregenzerachschlucht einsetzen. Die weitläufig verteilten und teilweise schwer zugänglichen Schutzgebiete sorgen dabei für eine herausfordernde Arbeit. Einige Bereiche werden zudem auch beispielsweise durch Landwirtschaft, Forst, Jagd, Tourismus oder Energiewirtschaft vielfältig von Menschen genutzt. Martin Bösch ist es daher ein wesentliches Anliegen mit Verständnis für die verschiedenen Interessensgruppen ein verlässlicher Ansprechpartner zu sein und trotz dem notwendigen Gebietsschutz auch Hilfestellungen für die Bevölkerung vor Ort bieten zu können.

Die Natura 2000 Gebiete der **Region Montafon und Klostertal** werden seit 2013 vom Naturschutzverein Verwall – Klostertaler Bergwälder betreut. Der Verein mit Sitz in Schruns sieht sich als Schnittstelle der unterschiedlichen Interessensgruppen im Gebiet und hat es sich zum Ziel gesetzt, das Informations- und Bildungsangebot bezüglich der Europaschutzgebiete in der Region weiter auszubauen. Mit Beginn des Jahres 2016 hat Mag. Christian Kuehs die Geschäftsführung des Vereins übernommen und ist nunmehr auch für fünf neue Europaschutzgebiete im Montafon zuständig.

Mit einer Fläche von 12.000 Hektar ist das Europaschutzgebiet „Verwall“ das größte Schutzgebiet in Vorarlberg. Die wenig erschlossene Berglandschaft an der Grenze zu Tirol ist ein wichtiger Rückzugsraum für viele wildlebende Tier- und Pflanzenarten abseits der Skigebiete. Die kleinflächigen Buchen- und Hangschluchtwälder im Talschluss des Montafons sind seit Ende 2015 ein weiterer wichtiger Bestandteil innerhalb des Natura 2000 Netzwerkes. Zusammen mit der

bunten Vogelwelt der sonnseitigen Bergwälder des Klostertals, der einzigartigen Hochmoorlandschaft am Wiegensee und den imposanten Schuttfluren von Tafamunt und Davenna zeichnet sich die Region durch ihre besondere Lebensraumvielfalt aus. „Meine Aufgabe ist es, das Bewusstsein für diese Vielfalt in der Region zu stärken – denn jeder und jede kann etwas für den Erhalt unserer Naturschätze beitragen“, ist Regionsmanager Christian Kuehs überzeugt.

In unmittelbarer Nähe zum dicht besiedelten Siedlungs- und Wirtschaftsraum gibt es in der **Region Rheintal** fünf Schutzgebiete von europaweiter Bedeutung. Vier Gebiete umfassen weitläufige Riedlandschaften zwischen Lauterach und Feldkirch und eines findet sich in der wild-romantischen Üble Schlucht in Laterns. Seit Mai diesen Jahres ist Petra Häfele als Regionsmanagerin tätig und wird in der Gebietsbetreuung vor Ort sowie bei der Planung und Umsetzung von Entwicklungs- und Pflegemaßnahmen von einem Kreis aus engagierten und motivierten Naturschützern, Landwirten und Jägern unterstützt.

Die wertvollen Naturschätze in der Talebene sind die extensiv bewirtschafteten Feuchtwiesen. Artenreiche Streuwiesen beherbergen selten gewordene und teilweise gefährdete Arten aus dem Tier- und Pflanzenreich. Von eher unscheinbaren Orchideenarten wie dem Glanzstendel bis hin zum spektakulären Blütenmeer der Sibirischen Schwertlilie und Seltenheiten unter den Schmetterlingen wie dem Moowiesenvögelchen sind diese Riedgebiete von überregionaler Bedeutung für Wiesenbrüter wie dem versteckt lebenden Wachtelkönig. Diese artenreiche Kulturlandschaft vor unserer Haustüre wird durch eine sorgsame und nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung erhalten.

Die **Region Bodensee** besteht zwar nur aus drei Europaschutzgebieten, dafür umfasst sie alle wichtigen Zuflüsse zu See und einen großen Teil des Vorarlberger Bodenseeufers. Es sind dies das Rheindelta, die Bregenzerachmündung und Mehrerauer Seeufer sowie das Gebiet Leiblach - Schmelzwiesen.

Diese Schutzgebiete weisen sich dadurch aus, dass der Bodensee als letzter großer Voralpensee einen dynamischen Wasserpegel hat, das heißt, dass sich der Wasserstand im Laufe des Kalenderjahres stark verändert. Dadurch konnten hier Pflanzen wie das Bodenseevergissmeinnicht oder Tiere wie die Sibirische Winterlibelle überleben, die in Österreich nur hier zu finden sind.

Walter Niederer als Regionsmanager ist schon seit Jahren im regionalen Naturschutz am See engagiert. Die größte Herausforderung ist sicher, dass das Bodenseeufer und die Zuflüsse ein sehr attraktives Naherholungsgebiet ist und die Bedürfnisse der Natur mit den Bedürfnissen der Menschen in Einklang gebracht werden kann.